

noch auf; bald lag der eine Acker, dann der zweite Acker und eben, als die Sonne verschwand, fiel der letzte Halm. Aber von der übermäßigen Arbeit erschöpft oder vor Freude über das kaum gehoffte Gelingen sank sie zusammen und man trug sie tot vom Felde. — Auf dem Kirchhofe zu Ballum liegt sie begraben. Dort zeigt man noch einen grauen, bemooften Leichenstein, den man einst zu ihrem Gedächtnis ihr aufs Grab legte. Ein Weib mit einer Sichel und einigen Garben im Arme ist darauf ausgehauen.

(Ferd. Wähler.)

### 81. Das Rebhuhnnest.

. . . ., den 24. Juni 1894.

Lieber Karl!

Gestern war ich recht glücklich. Ich mußte unsern Mähdern Brot und Bier in die Langwiese tragen, die Dir vom letzten Herbste her gewiß noch wohl in Erinnerung ist. Als ich nun die Haselhecke entlang ging, flog plötzlich mit Geräusch aus einem nahen Getreideacker ein Rebhuhn auf. Schnell stellte ich meinen Korb auf den Boden und eilte nach der Stelle, wo es sich erhoben hatte. Da fand ich ein Nest mit sechzehn grünlich-braun-grauen Eiern. Ich habe sie wohl sechsmal gezählt; denn ich dachte immer, so viel könnten es nicht sein, und gewiß, es waren so viele. Wenn Du das Nest niemand zeigen willst, so verspreche ich Dir, am künftigen Sonntag nach der Christenlehre mit Dir dahinzugehen. Besichtigen dürfen wir das Nest wohl; ausnehmen wollen wir es aber nicht.

Herzlich grüßt Dich

Dein

treuer Freund

N. N.